

Der Schwetzingen Schlossgarten. Gartenkunst und Dichtung im Spiegel der zeitgenössischen Rezeption

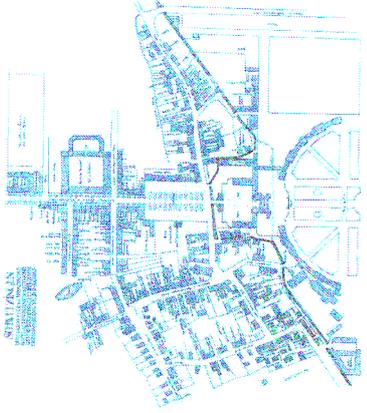
[Nach Susan Richter, Schwetzingen im Spiegel der Dichtung, in: Badische Heimat, Heft 1/2004, S. 46-57]

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|----------|--|--|
| 1 |  <p>Luftaufnahme von Garten, Schloss und Stadt © LMZ-BW</p> | <p><i>Stellen Sie dar, unter welchem Gesichtspunkt der Autor Schwetzingen wahrnimmt.</i></p> |
| Text | 1 | <p>„Kein Reisender von Auszeichnung segelte durch die Gegend, ohne in Schwetzingen Anker zu werfen; fast alle Fürsten, Großen, fast alle berühmten Männer stroemten nach diesem deutschen Versailles, St. Cloud, Aranjuez oder wie man diesen merkwürdigen Ort sonst nennen mag.“¹</p> <p>2</p> <p>„Ellis bedeckte mir mit ihrem Ärmel abermals die Augen und wiederum verlor ich die Besinnung; endlich teilte sich der Nebel. Was ist das? Was ist das dort unten für ein Park mit Alleen von glattgeschnittenen Linden, mit einzelstehenden Tannen, die schirm- und fächerartig zugestutzt sind, mit Säulenhallen und Tempeln im Geschmack der Pompadour, mit Statuen von Nymphen im Stile Bernis, von Tritonen im Rokokostil inmitten niedriger Teiche, die von Geländern aus halbverwittertem Marmor eingefaßt sind? Sollte das Versailles sein? Nein Versailles ist es nicht! Ein kleines, ebenfalls im Rokokostil erbautes Schloß blickte hinter einer Gruppe von Eichen hervor. ... Auf einem der Teiche schlummert ein Schwan; sein langer weißer Rücken glänzt wie der Schnee unserer Steppen, sobald er gefroren ist; und dort im bläulichen Schatten flimmern, Diamanten gleich, Glühwürmchen an den Sockeln der Statuen.</p> <p>„Wir sind bei Mannheim“, sagte Ellis, „das hier ist der Park von Schwetzingen.“ „So sind wir also in Deutschland“, dachte ich, und horchte auf. Alles war ringsum still, nur irgendwo fiel leise plätschernd ein einzelner unsichtbarer Wasserstrahl hernieder...“²</p> |
| Autor en | 1 | <p>Johann Michael Zeyher in seinem 1809 erschienenen Werk „Schwetzingen und seine Gartenanlagen“</p> <p>2 Ivan Turgeniev (1818-1883) verließ 1837 Spasskoe, das Gut seiner Eltern und ging nach Petersburg. Von dort aus brachte ihn ein Schiff nach Deutschland. Zwischen den Jahren 1838 und 1841 unternahm er</p> |

¹ Zeyher/Rieger: Schwetzingen und seine Gartenanlagen. Mannheim, Schwan-Götz'scher Verlagsbuchhandel, 1809; Nachdruck der Originalausgabe; Schwetzingen 1997, S. 65.

² Turgeniev, Ivan: Visionen. Berlin 1864, S. 35.

ausgedehnte Reisen durch Deutschland und Italien. Auf der Rückreise von Italien besuchte er auch den Schwetzingener Schlosspark, den er in einer seiner rätselhaftesten Erzählungen mit dem Titel „*Visionen*“ (1864 erschienen) geschildert hat.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|--|---|---|
| 2 |  <p data-bbox="293 804 667 875">Schwetzingen nach 1748 © Stadtarchiv Schwetzingen</p> | <p data-bbox="703 338 1359 409"><i>Stellen Sie dar, unter welchem Gesichtspunkt der Autor Schwetzingen wahrnimmt.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="293 1173 1348 1384">„Gegen halb 7 hatten wir Schwetzingen (kleiner offener Marktfleck, fast wie Lauchstaedt) erreicht, u. begaben uns nach eingenommenen Frühstücke sogleich in den hiesigen Großherzoglichen Garten, der (vom Kurfürsten Carl Theodor angelegt) 100 Morgen beträgt, jährlich, bloß um erhalten zu werden, [Lücke im Text] Gulden kostet, und einer der berühmtesten Deutschlands ist. ...“³</p> | |
| <p data-bbox="293 1794 1054 1827">Joseph von Eichendorff im Sommer des Jahres 1807</p> | | |

³ Eichendorff, Joseph von: Werke und Schriften. Tagebücher, Bd. 3, Zeitabschnitt 16. Juli bis 28. Juli 1807, Stuttgart 1958/59. S. 199.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|---|---|---|
| 3 |  <p data-bbox="296 584 683 618">Badhaus im Schlossgarten</p> <p data-bbox="296 618 683 651">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="703 197 1362 304"><i>Legen Sie dar, unter welchem Gesichtspunkt der Autor diesen Teil des Schlossgartens wahrnimmt.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="296 763 1362 909">„Endlich gelangen wir in einen Pavillon⁴, der sehr schön eingerichtet ist und mit echt chinesischer Tapetenmalerei verziert. Er dient den großherzoglichen Herrschaften zum Badeorte, wenn sie in Schwetzingen sind.“</p> <p data-bbox="296 954 1362 1391">„Es versteht sich, daß man alles mit Namen befleckt findet; ich setze den meinen nicht gerne in die Nachbarschaft der Gemeinheit.“⁵ Er wählte eine andere Möglichkeit: Von zahlreichen Dichtern und Schriftstellern sind Einträge in den ab 1793 geführten Gästebüchern des Schwetzingener Badhauses erhalten.⁶ Hallermund berichtet: „In einem der Zimmer befand sich ein Einschreibbuch für die Fremden und ob ich gleich vorhin gegen das Namensschmierer der Wände geeifert habe, so trug ich doch meinen Namen in jenes Buch ein, weil ich dies für eine löbliche Gewohnheit halte und weil es mich selbst schon erfreut, wie oft es geschieht, an einem solchen Orte die Namenszüge eines Freundes zu finden.“⁷ Platen hinterließ im Gästebuch folgenden Eintrag: Graf Platen=Hallermund, Lieutenant in bayrischen Diensten.⁸</p> | |
| <p data-bbox="296 1603 1362 1709">Graf August von Platen-Hallermund besucht am 7. Juni 1815 Schwetzingen und äußert sich unter anderem über die Unsitte schriftlicher Hinterlassenschaft.</p> | | |

⁴ Platen meint das Badhaus.

⁵ Zit. n.: Oskar Hufschmied: Der Dichter Graf von Platen in Mannheim. Aus: Mannheimer Geschichtsblätter, Jg. X, Nr. 1, Januar 1909, S. 56.

⁶ Gästebücher des Badhauses: GLA Karlsruhe, Handschriften, 65/200, S. 21 ff.

⁷ Vgl. Hufschmied, a.a.O. S. 56.

⁸ GLA Karlsruhe, 65/20023.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|------|--|---|
| 4 |  <p>Pan mit Flöte © LMZ-BW</p> | <p><i>Stellen Sie dar, unter welchem Gesichtspunkt der Autor Schwetzingen wahrnimmt. Erstellen Sie eine Liste weiterer Statuen im Garten.</i></p> |
| Text | <p>„Man glaubte durch Zauberey in eine Insel versetzt zu seyn, wo alles Ton ist, wo Nixen, Sylphen, Gnomen und Salamander Wasser-, Luft-, Erd- und Feuermelodien durcheinanderjagen, und dadurch die wundervollste Symphonie bilden.“⁹</p> <p>Am 5. Dezember 1774: „Vorzüglich habe ich in der Bildhauerkunst, die leider (!) in Deutschland immer mehr verfällt, Meisterstücke angetroffen: im Garten zu Schwetzingen stehen Statuen, die in einem Feengarten stehen dürften. Kürzlich hat Herr Lamini¹⁰, ein junger Bildhauer, einen Satyr verfertigt. Eine glückliche Laune führte seine Hand, und der Scherz regierte seinen Meissel. Wenn man die runzliche Stirne, die runde tiefe treffende Augen, die gebogene spitzige Nase, die spöttisch lächelnden Lippen und die fast Voltairische Mine betrachtet; so muß man voller Empfindung ausrufen; Schön! Schön! Das ist schön! Die Runzeln auf der Stirne machen ihn nicht finster, sie vereinigen sich über der Nase in einem Grübchen, wo der Witz, wo die Munterkeit sitzt; aus jeder Falte lächelt der Scherz, und Heiterkeit glänzt ums Angesicht; er sitzt auf einem Blocke, der gebeugte Leib faltet das Fleisch in der Seite zusehns, und man will- man muß es angreifen und fühlen, wie weich und zart es ist! Er sitzt in der ruhigsten Laune da, wie ein witziger Faulenzer, der im Hinterhalte ungesehen die Vorübergehenden anzischt!“¹¹</p> | |
| | <p>Der württembergische Publizist Christian Daniel Schubart¹² 1773/74</p> | |

⁹ Schubart, Christian Daniel: Schubarts Leben und Gesinnungen. 2 Bde. Stuttgart 1791/1793, S. 152.

¹⁰ Gemeint ist der Bildhauer Peter Simon von Lamine (1738-1817), Hofbildhauer und Leiter der Zeichnungsakademie in Mannheim. Vgl. Knaus, Otto: Künstler am Hofe Carl Theodors. Schwetzingen 1963, S. 117ff.

¹¹ Deutsche Chronik, Zwey und siebzigstes Stück. Den 5. December. Augsburg 1774, S. 569.

¹² (1739-1791), kritischer Publizist und Dichter des Sturms und Drangs, war zwischen 1777 und 1787 auf dem Hohenasperg wegen politischer Kritik eingekerkert.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|---|---|
| 5 |  <p data-bbox="296 674 687 763">Lyra spielender Apollo © LMZ-BW</p> | <p data-bbox="687 197 1378 271"><i>Beschreiben Sie die Besonderheit dieser Apollostatue.</i></p> |
| Texte | <p data-bbox="280 763 687 920">1 „Apollos Bildsäule in einem gewissen Gartentempel Mit der linken regiert er die Leyer, wen nimmt es noch Wunder, daß er in diesem Revier immer so linkisch gespielt?“¹³</p> <p data-bbox="280 954 687 1211">2 „Von dort kamen wir an den so genannten Apollotempel, der sehr hoch liegt und zu dem eine Reihe Staffeln führt. Wären nicht mehrere Leute dagewesen, gerne hätte ich dem freundlichen Gotte das Opfer einiger Blumen gebracht. Die Zither lag in seiner Linken, Die Rechte hielt das Elfenbein.“¹⁴</p> | |
| | | <p data-bbox="687 1603 1378 1747">1 Friedrich Schiller in der Sammlung der so genannten „kleinen Späße“¹⁵ 2 Eintrag vom 8. Juni 1815. Die Tagebücher des Grafen August v. Platen. Aus der Handschrift hrsg. v. G. v. Laubmann u. L. v. Scheffler. 2 Bde. Stuttgart, 1896 / 1900.</p> |

¹³ Zit. nach: Schillers Werke. Nationalausgabe. Bd. 2, Teil I Gedichte, hg. v. N. Oellers, Weimar 1983, S. 85, Nr. 506.

¹⁴ Der Vers entstammt August Wilhelm Schlegels Gedicht „Arion“.

¹⁵ Auszug aus einem Brief Schillers an Goethe vom 22. Jan. 1796; ebd., S.13.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|---|---|--|
| 6 |  <p data-bbox="296 472 687 539">Englischer Garten im Schlosspark</p> <p data-bbox="296 539 687 584">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="687 197 1378 309"><i>Beschreiben Sie den Kontrast von Französischem Garten und Englischem Garten aus eigener Anschauung.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="280 763 1378 1249">In der Erstfassung des „Don Carlos“, dem so genannten Thalia-Fragment, lässt Schiller die Königin über „die prächtige Verstümmelung der Werke Gottes“ in den berühmten Gärten von Aranjuez klagen, selbst wenn sie als „achtes Weltwunder“ gelten. Zum Marquis von Posa äußert sie sich kritisch über die beschnittenen Bäume des französischen Formalgartens: „Bewundern sie die glatten Buchenwände, der Bäume banges Zeremoniell, wie starr und steif und zierlich wie sein Hof, in trauriger Parade um mich gähnen...“ Die königliche Einsiedlerin favorisiert hingegen das Naturrefugium des englischen Landschaftsgartens: „Hier zeig ich ihnen meine Welt. Diß Plätzchen hab ich mir längst zum Liebling ausgesucht. Wie schön ist`s hier, wie herzlich, wie vertraulich - hierher- so scheint es - hat sich die Natur vor den Verfolgungen der Kunst geflüchtet. In unbelauschter Freiheit wohnt sie da, von wenigen empfunden. ...“¹⁶</p> | |
| Friedrich Schiller in der Sammlung der so genannten „kleinen Späße“ ¹⁷ | | |

¹⁶ Schillers Werke. Nationalausgabe, Bd. VI. Hrsg. Gerhard Kluge, Weimar, 1974, S. 374 f. (Don Carlos, I, 4).

¹⁷ Auszug aus einem Brief Schillers an Goethe vom 22. Jan. 1796; ebd., S.13.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|---------|--|--|
| 7 |  <p>Luftbild © LMZ-BW</p> | <p><i>Beschreiben Sie die Reiseeindrücke des Autors und stellen Sie Ihre eigenen daneben, die Sie mit den heutigen Reismöglichkeiten haben.</i></p> <p><i>Vergleichen Sie die Einstellung der beiden Reisenden, Friedrich Hölderlin und Graf August von Platen-Hallermund, und erläutern Sie deren unterschiedliche Einstellung.</i></p> |
| Texte | 1 | <p>„Ich muß also schon wieder morgens um 4 Uhr aus den Federn - und um 5 Uhr saß ich zu gutem Glücke meiner matten Glieder - im Cariol. Wir schiften wieder über den Rhein- und in ein paar Stunden waren wir in den berühmten churfürstlichpfälzischen Lustgärten von Schwetzingen. Beschreibung ist hier wenig. Man muß die Pracht - die außerordentliche Schönheiten der Kunst - die ausgesuchte Gemälde, die Gebäude, die Wasserwerke, u.s.w. selbst gesehen haben - wenn man sich einen Begriff davon machen will. Doch eins muß ich nennen. Es ist hier eine türkische Moschee (Tempel) angelegt, die mancher, der sie sieht, unter den vielen Schönheiten, vielleicht vergißt, aber mir gefiel sie am besten. Das ganze ist, was Hohenheim und die Solitude mit einander - meinem Begriff nach.¹⁸ Von Schwetzingen nach Heidelberg hatten wir drei Stunden lang schnurgerade Chaussee - und auf beiden Seiten alte, eichengleiche Maulbeerbäume. Ungefär um Mittag kamen wir in Heidelberg an. ...“¹⁹</p> <p>2</p> <p>In diesem Tagebuch hielt er auch seinen Aufenthalt in Mannheim vom 2. Mai bis zum 19. Juni 1815 während des Marschs durch die Pfalz fest. Am 7. Juni unternahm er einen Spazierfahrt von Neckarau nach Schwetzingen: „Gestern nach Tische fuhr ich nach Schwetzingen, um die dortigen Gartenanlagen zu besehen, aus denen man so viel Wesens macht. Da es mich heute zu weit führen würde, etwas darüber zu sagen, so will ich mirs auf morgen versparen.“²⁰</p> |
| Autoren | 1 Friedrich Hölderlin am 3. Juni 1788 2 Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815 | |

¹⁸ Hölderlins Bemerkung könnte sich auf die Moschee im Garten von Hohenheim beziehen, die 1778 errichtet wurde. Vgl. Berger-Fix, Andrea/Merten, Klaus: Die Gärten der Herzöge von Württemberg im 18. Jahrhundert. Ausstellungskatalog. Worms, 1981. Katalognummer 51 Moschee von Hohenheim.

¹⁹ Beck, a.a. O., S. 35.

²⁰ Eintrag vom 8. Juni 1815. Die Tagebücher des Grafen August v. Platen. Aus der Handschrift hrsg. v. G. v. Laubmann u. L. v. Scheffler. 2 Bde. Stuttgart 1896/1900.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|---|---|
| 8 |  <p data-bbox="295 510 683 544">Sphingen im Naturtheater</p> <p data-bbox="295 555 683 589">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="699 230 1366 309"><i>Listen Sie auf, welche Eindrücke für den Reisenden positiv und welche negativ waren.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="295 741 1366 813">„Nunmehr, wie ich gestern versprochen habe, zu den Schwetzingen Anlagen.</p> <p data-bbox="295 813 1366 1361">Wir Deutsche sind, besonders in der Gartenkunst, gleich mit dem Wort ‚geschmacklos‘ bei der Hand und so muß ich auch gestehen, daß ich den Schwetzingen Garten trotz seiner Celebrität ziemlich geschmacklos finde. Er schwankt zwischen dem französischen und englischen Geschmacke und trägt das Schlechtere von beiden zur Schau. Man trifft sehr schöne, steife Alleen statt jener lieblichen, verworrenen Schlangengewinde, denen man sich so gerne überläßt. Freilich in einem Lande wie die Pfalz könnte man einwenden, wo schon die Natur tausend unregelmäßige Schönheiten darbietet, könnte man sich eher einen künstlichen, regelmäßigen, französischen Geschmack gefallen lassen; aber mir gilt nun diese Einwendung sehr wenig. Uebrigens trifft man herrliche Laubgänge, in denen sich ganz lieblich ergeht und deren Dunkelheit einen angenehmen Eindruck macht. Im ganzen Garten sind eine Menge Bildsäulen, Monumente und dergl. verstreut; auch trifft man am Eingange der Alleen gewöhnlich Hirsche, Löwen, Sphinxen usw.“</p> | |
| Autor | <p data-bbox="295 1675 1366 1709">Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815</p> | |

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|--|--|
| 9 |  <p data-bbox="288 483 679 517">Fontäne im Arionsbrunnen</p> <p data-bbox="288 528 679 562">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="699 197 1370 264"><i>Machen Sie eine Bestandsaufnahme der Wasserspiele im Schlosspark.</i></p> <p data-bbox="699 271 1370 416"><i>Erläutern Sie, wie die Wasserspiele Johann Frh. von Eichendorff so beeindruckten konnten, dass seine Novelle „Marmorbild“ davon wahrscheinlich inspiriert wurde.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="288 797 1370 976">1 „Das erste, was uns (mein Bedienter war bei mir) in die Augen fiel, war eine Reihe von Fontänen in der Nähe des Schlosses, woran es überhaupt nicht fehlt. In der Mitte derselben saß Arion mit der Leyer auf einem Delphin; der schönste Gedanken für einen Springbrunnen.“</p> <p data-bbox="288 1010 1370 1615">2 „Das Tor war nicht verschlossen, er öffnete es leise und trat hinein. Hohe Buchenalleen empfingen ihn da mit ihren feierlichen Schatten, zwischen denen goldene Vögel wie abgewehrte Blüten hin und wieder flatterten, während große seltsame Blumen, wie sie Florio niemals gesehen, traumhaft mit ihren gelben und roten Glocken in dem leisen Winde hin und her schwankten. Unzählige Springbrunnen plätscherten, mit vergoldeten Kugeln spielend, einförmig in der großen Einsamkeit. Zwischen den Bäumen hindurch sah man in der Ferne einen prächtigen Palast mit hohen schlanken Säulen hereinschimmern. Kein Mensch war ringsum zu sehen, tiefe Stille herrschte überall. Nur hin und wieder erwachte manchmal eine Nachtigal und sang wie im Schummer fast schluchzend. Florio betrachtete verwundert Bäume, Brunnen und Blumen, denn es war ihm, als sei das alles lange versunken, und über ihm ginge der Strom der Tage mit leichten, klaren Wellen, und unten läge nur der Garten gebunden und verzaubert und träumte von dem vergangenen Leben.“²¹</p> | |
| Autor | <p data-bbox="288 1659 1370 1693">1 Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815</p> <p data-bbox="288 1693 1370 1727">2 Joseph Frh. v. Eichendorff in seiner Novelle „Marmorbild“</p> | |

²¹ Joseph Frh. v. Eichendorff: Das Marmorbild, in: Novellen. Leipzig o. J.

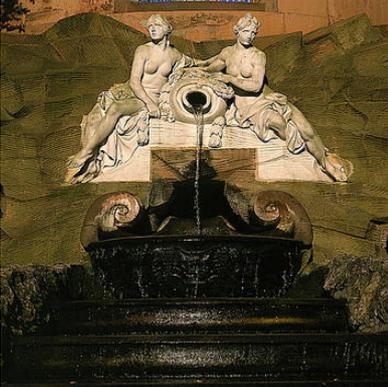
| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|---|---|
| 10 |  <p data-bbox="288 591 496 618">Gartenmoschee</p> <p data-bbox="288 636 392 663">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="703 203 1362 376"><i>Stellen Sie dar, unter welchem Gesichtspunkt der Autor Schwetzingen wahrnimmt. Legen Sie dar, wie man heute von Seiten der Staatlichen Schlösserverwaltung die Anlage den Reisenden empfiehlt.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="296 792 1370 1301">„Hierauf kamen wir in einen Minervatempel. Nicht weit davon lag eine Moschee in toleranter Nachbarschaft. Man schloß sie uns auf und erklärte sie uns, wie sie ganz nach Art der wirklichen türkischen Kirchen gebaut sei. Die Gebäude die damit verbunden sind, haben einen ziemlich großen Umfang. Innen lesen wir mehrere schöne Inschriften, wie z. B.: „Der Thor hat das Herz auf der Zunge und der Weise die Zunge im Herzen“ oder „Sammle Gold, so viel du brauchst, und Weisheit, so viel du kannst.“ Es wäre allerdings Nutzen genug, wenn sich alle Neugierigen, die die Moschee besuchten, dergleichen Sprüche, zu Herzen nähmen. An das Hauptgebäude reihen sich zwei hohe Türme zu beiden Seiten, deren einen wir erstiegen. Die Türme sind nicht stärker als starke Eichen, man kann sich daher die schmale Wendeltreppe vorstellen, die hinaufführt. Sie ist finster, aber sicher. Oben ist eine herrliche Aussicht nach Mannheim, Heidelberg, Speyer etc.“</p> | |
| Autor | <p data-bbox="296 1655 999 1688">Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815</p> | |

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|--|---|
| 11 |  <p data-bbox="296 577 687 611">Grabmal als Ruine</p>  <p data-bbox="296 920 687 954">Neptun</p> <p data-bbox="296 969 687 996">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="703 197 1362 309"><i>Für die Ruine gibt es ein direktes Vorbild in Italien. Finden Sie die Beschreibung im Schlossgarten und übernehmen Sie diese.</i></p> <p data-bbox="703 636 1362 748"><i>Beschreiben Sie die Bedeutung Neptuns und stellen Sie eine Verbindung zum Schwetzingener Schlossgarten her.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="296 996 1362 1256">„Von der Moschee wurden wir an eine Ruine²² geführt, zu welcher übrigen, um einen gefälligen Kontrast zu machen, neumodische und von aller Baufälligkei t freie Stufen hinaufführten. Dies allein konnte meinen Bedienten überzeugen, daß diese Steine mit Vorsatz so untereinander geworfen seien; unter der Ruine war auch ein Begräbnis²³. Ich meinesteils würde lieber einen Garten um eine wirkliche Ruine haben als eine Ruine in einem Garten.</p> <p data-bbox="296 1256 1362 1406">Hierauf gelangten wir an einen großen viereckigen Teich mit stehendem, überschlammtem Wasser, an welchem einige Flußgötter angebracht lagen. Es waren Neptun und Okeanus²⁴ in homerischer Göttergröße, deren Urnen sich jedoch statt gegen den Teich, gegen das Land kehrten.“</p> | |
| Autor | Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815 | |

²² Platen meint den Tempel des Merkur.

²³ Der Tempel gleicht einem Turmgrab, wie sie in Syrien und im Niltal in der Antike üblich waren.

²⁴ Hier irrt von Platen. Es handelt sich um die Kolossalfiguren des Rheins und der Donau von Peter Anton von Verschaffelt.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|---|---|
| 12 |  <p data-bbox="296 629 515 663">Najadenbrunnen</p> <p data-bbox="296 678 403 701">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="703 235 1358 416"><i>Stellen Sie eine Liste der Brunnen auf, die im Schlossgarten Schwetzingen vorhanden sind. Überlegen Sie, ob sich räumliche Schwerpunkte feststellen lassen und ggf. wie diese zu erklären wären.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="296 790 1370 1010">„Vor der Rückseite des Tempels saßen zwei Nymphen oder Najaden mit einer Urne, aus der Wasser strömte, wahrscheinlich das hippokrenische, und sich den Hügel hinunter aus einem Becken ins andere goß, welches einen angenehmen Anblick gewährte. Unten war eine frische, liebliche Quelle, auf deren Gestein, ich weiß nicht warum, ein bronzener Eber²⁵ saß.“</p> | |
| Autor | <p data-bbox="296 1653 999 1686">Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815</p> | |

²⁵ Es handelt sich um eine Bleiskulptur.

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|--|--|
| 13 |  <p data-bbox="296 499 600 533">Wasserspeiende Vögel</p> <p data-bbox="296 544 400 566">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="703 235 1315 376"><i>Der Autor zieht in seiner Bemerkung eine Parallele zu den Schriftstellern und ihren Rezensenten in seiner Zeit. Legen Sie dar, wie er das Verhältnis sieht.</i></p> <p data-bbox="703 416 1356 562"><i>Die Wasserspiele im Park werden von zwei Wasserwerken aus gesteuert. Versuchen Sie, die Funktion dieser Anlagen in wesentlichen Zügen zu erfassen.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="296 790 1364 1122">„Vom Pavillon führte man uns an eine Fontäne, in deren Mitte ein steinerner Raubvogel saß. Rings auf einem anderen Geländer waren andere Vögel sitzend, welche mittels Röhren dazu gebracht werden konnten, alle auf diesen Raubvogel ihre Flut herab zu speien. Er ertrug es ganz geduldig, wie ungefähr ein verdienstvoller Schriftsteller das flutende Gesprudel seiner Rezensenten. Doch damit hat es jetzt in Deutschland keine Not; denn das schriftstellerische Talent ist so selten geworden, daß oft Halb- und Scheinverdienst und sogar der Unwert von den Rezensenten gepriesen und gehoben wird.“</p> | |
| Autor | Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815 | |

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|---|---|
| 14 |  <p data-bbox="296 584 687 786">Das Perspektiv © LMZ-BW</p> | <p data-bbox="703 197 1362 271"><i>Erläutern sie, wie die perspektivische Wirkung des Gemäldes erreicht wird.</i></p> <p data-bbox="703 309 1294 416"><i>Versuchen Sie aus dem Text zu erklären, weshalb der Betrachter sich nicht dafür begeistern kann.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="296 786 1362 1088">„Zu Seiten der Fontäne waren noch zwei Nischen angebracht, welche mit Achat und schimmernden Steinen verzieret waren und vielleicht Grotten vorstellen sollten; rings herum sah man lauter große Vogelkäfige, zu denen nichts als die Vögel fehlten. Vom Bassin aus verlор sich die Ansicht in einem Bogengang, welcher mit einer Wand endigte, auf die eine Landschaft in verkleinertem Maß gemalt war, um eine perspektivische Ferne vorzustellen. Ich enthalte mich aller Anmerkungen über diesen bewundernswürdigen Kunstgriff.“</p> | |
| Autor | <p data-bbox="296 1675 999 1713">Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815</p> | |

| Pos. | Statue /Bauwerk | Aufgabe |
|-------|---|--|
| 14 |  <p data-bbox="288 577 544 611">Tempel der Botanik</p>  <p data-bbox="288 992 624 1025">Römisches Wasserkastell</p> <p data-bbox="288 1043 392 1066">© LMZ-BW</p> | <p data-bbox="703 197 1362 342"><i>Erläutern Sie, welche Absichten man mit dem Tempel der Botanik verfolgte. Lässt es sich erklären, weshalb Graf August von Platen-Hallermund darin keinen Sinn sieht?</i></p> <p data-bbox="703 633 1310 674"><i>Desgleichen das Römische Wasserkastell.</i></p> |
| Text | <p data-bbox="288 1066 1372 1435">„Von hier aus gelangten wir an den sogenannten botanischen Tempel, der die Bildsäule der Flora und die Bildnisse des Theophrast, Plinius, Linne enthält. Unweit davon stießen wir auf eine andere Ruine, welche man die römische nannte. Sie hatte größeren Umfang als die vorige; allein man empfindet nun einmal garnichts beim Anblick eines solchen Machwerks, während die wirklichen Rudera einer alten Burg oder Kirche tausend Betrachtungen aufregen.²⁶ Nun hatten wir endlich unseren Zyklus beendet; nur zeigte man uns noch eine mediceische Venus²⁷, in einer Fontäne stehend, und einen Pan, der mit einer Pfeife auf einem tiefendem Felsen sitzt.“</p> | |
| Autor | Graf August von Platen-Hallermund, 7. Juni 1815 | |

²⁶ Gemeint ist die römische Wasserleitung.

²⁷ Platen irrt, es handelt sich um Galathea von Gabriel Grupello.